Der Turm als Motiv : Architekten Otfried Weis und Ingrid Spengler

Autor(en): **O.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 4: **Erinnerungs-Male = Marques du souvenir = Monuments**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-54225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekten: Otfried Weis und Ingrid Spengler, Karlsruhe
Mitarbeiter: Susan Satzl-Weis

Der Turm als Motiv

Doppelhaus in Karlsruhe

Als Baugelände stand ein mit Garagen bebautes Grundstück in der Hardtwaldsiedlung, einem zentrumsnahen Wohngebiet, zur Verfügung. Die umgebende Bebauung aus den 20er Jahren besteht vorwiegend aus zweigeschossigen Doppelhäusern mit tiefen rückseitigen Nutzgärten.

Die benachbarten Gebäude weisen ein Sockelgeschoss mit zwei Obergeschossen auf. Das horizontal auskragende Dachgesims verleiht den Häusern einen entschiedenen Abschluss gegenüber den hohen und steilen Walmdächern.

Wir wollten auf diese Nachbarhäuser mit einem «turmartigen» Gebäude reagieren. Seine Eigenständigkeit sollte durch einen flachen Abschluss auf der Strassenseite und ein gewölbtes Dach auf der Rückseite betont werden. Drei Geschosse schienen uns notwendig, um einen Bezug zu den Dachrändern herzustellen. Das geplante Volumen des Baukörpers hielten wir im Zusammenhang mit den Dimensionen der bestehenden Bebauung für erforderlich. Die Baubehörde zeigte sich diesen Argumenten gegenüber aufgeschlossen. Nach der Untersuchung verschiedener Bebauungsmöglichkeiten entschieden wir uns für zwei schmale, seitlich erschlossene Doppelhaushälften, in der Absicht, die Wohnungen in gleicher Weise an den Besonderheiten des Grundstücks partizipieren zu lassen. Impliziert in diese Lösung war der Versuch, die Wohnungen turmartig auf vier Geschossen zu organisieren.

Für jede Haushälfte standen 6,60 m bebaubare Breite zur Verfügung, ein Mass, das gerade noch die parallele Anordnung einer schmalen Zone mit installierten Räumen und der Vertikalerschliessung und einer breiteren für die Aufenthaltsräume zuliess. Auf diese Weise konnte die Wohnzone in allen Geschossen als durchgehende, an beiden Schmalseiten belichtete «Halle» entworfen werden, die nach Bedarf in den einzelnen Geschossen unterteilt werden konnte. Das einfache Konzept der drei parallelen Mauern, der mittigen Erschliessung, der Unterteilbarkeit der Aufenthaltszone und der unterschiedlichen Zuordnungsmöglichkeit der Nassräume erwies sich schon in der Planung als flexibel und ermöglicht auch spätere Anpassungen an veränderte Nutzungsvorstellungen.

❶

Die Mittelwand wurde insbesondere im 1. OG an verschiedenen Stellen durchbrochen, um die Aufenthaltszone optisch auszuweiten, die Nebenzone und den seitlichen Aussenraum einzubeziehen und die Hausmitte mit Seitenlicht zu versehen. Vor die Aufenthaltszone ist in sämtlichen Geschossen auf der Südseite ein Aussenraum gelegt: im EG und im 1. OG eine Loggia, im 2. OG eine glasgedeckte Loggia mit eingehängter hausartiger Laube, im DG eine Dachterrasse.

In der Ausbildung des Baukörpers drückt sich seine innere Ordnung aus: wenige lochartige, auf die Organisation der Räume bezogene Öffnungen kennzeichnen die Nebenraumzone, während alle Aufenthaltsräume in ganzer Breite und Höhe geöffnet sind. Der gewünschte turmartige Charakter des Hauses konnte durch diese Differenzierung verstärkt werden.

Konstruiert wurde das Gebäude aus innen und aussen weiss verputzten Mauerwerkswänden, sichtbar belassenen Stahlbetondecken und einem kupfergedeckten Holzdach. Alle Fussböden sind weiss gefliesst, die Treppen mit weissem Carrara belegt, die Treppenuntersichten und Treppenbrüstungen aus schalungsrauhem Sichtbeton, die Holzfenster blaugrau lasiert, alle Stahlteile feuerverzinkt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der geometrischen Ordnung und der Ausbildung der konstruktiven Einzelheiten der Aussenhaut gewidmet.

Eine der Haushälften wird von einem der Architekten bewohnt, die andere, ebenfalls als Wohnhaus konzipierte Hälfte wird insbesondere als Ingenieurbüro genutzt.

O. W.

❶ Ansicht von Osten

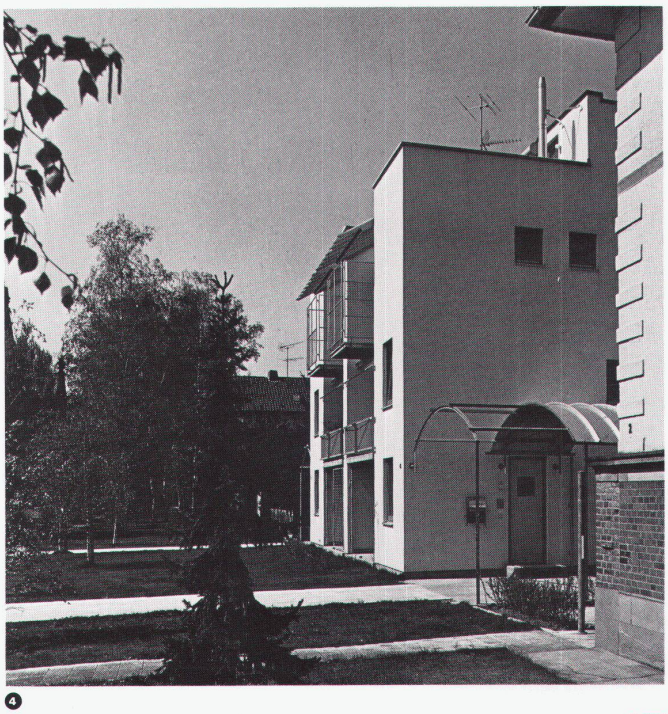
❷ Ansicht von Süden

❸ Pergola und Wohnungszugänge

❹ Ansicht von Südosten

2

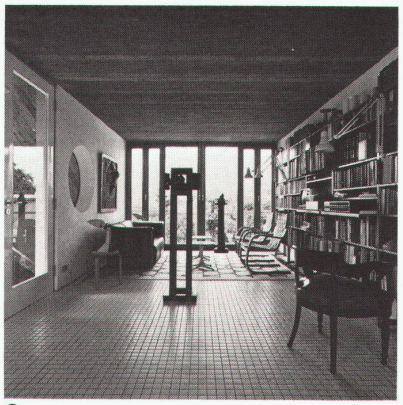
3



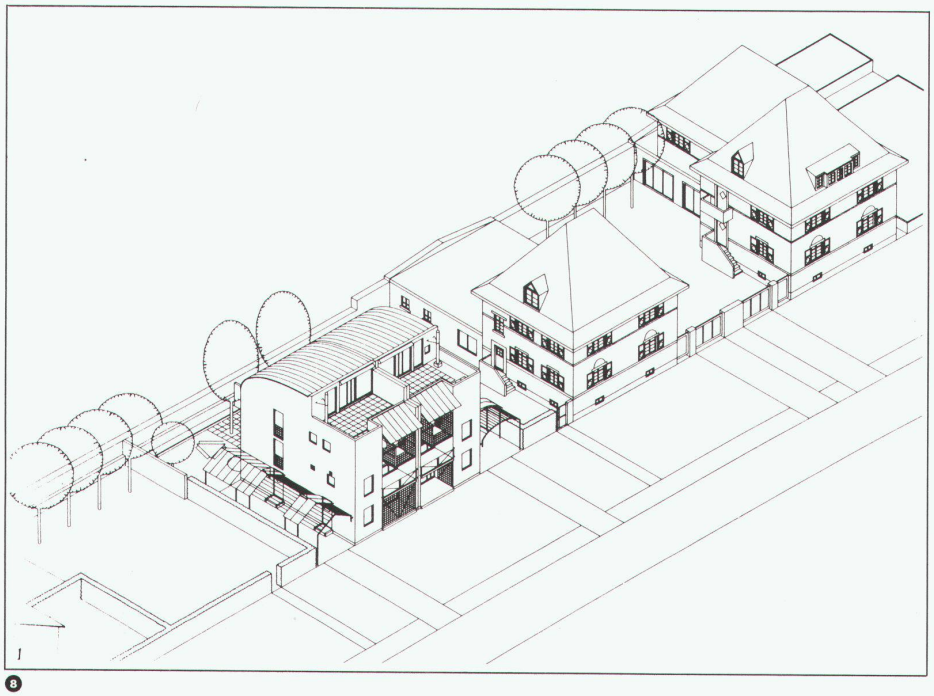
4

❺

❻



❼



❽

❺
Ansicht von Südosten

❻
Ansicht von Norden (Hofseite)

❼
Wohnraum im 1. Obergeschoss (Blick zum Hof)

❽
Situation

❾
Erdgeschoss

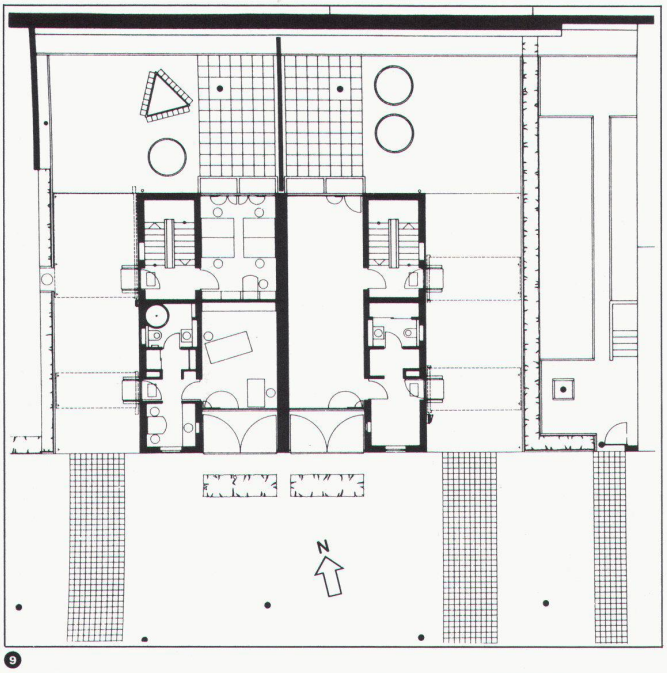
❿
1. Obergeschoss

⓫
2. Obergeschoss

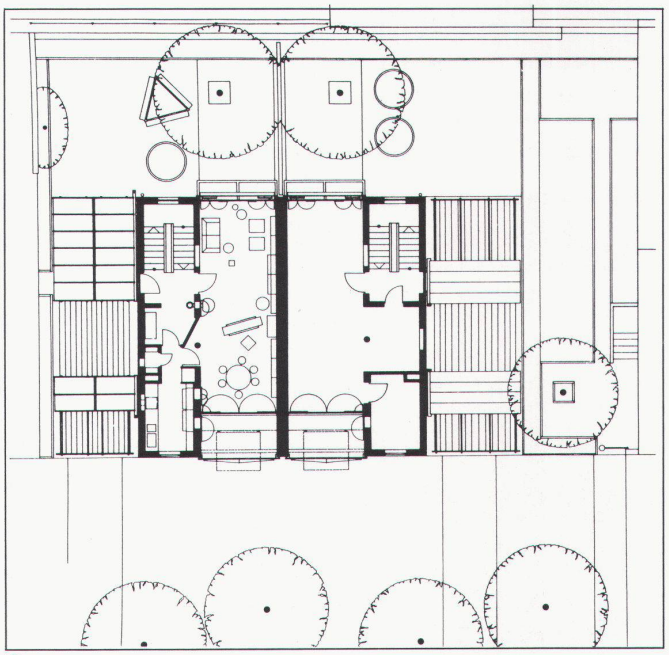
⓬
3. Obergeschoss

⓭ ⓮
Querschnitte

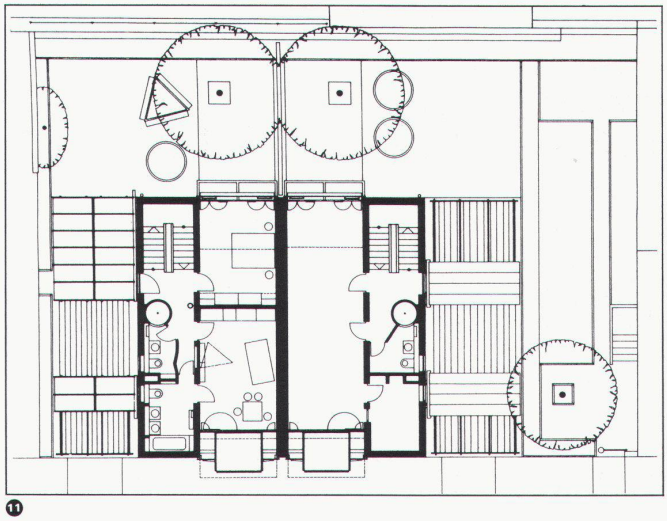
⓯
Ansicht von Westen



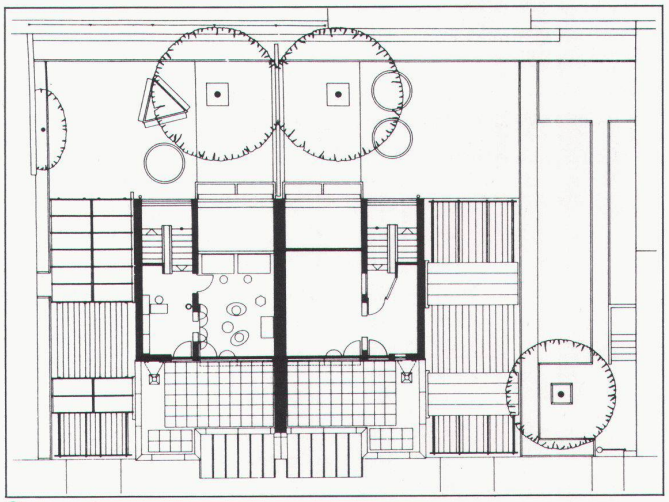
9



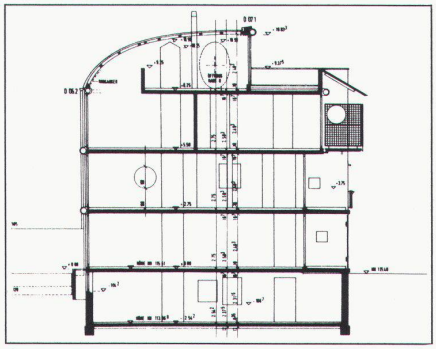
10



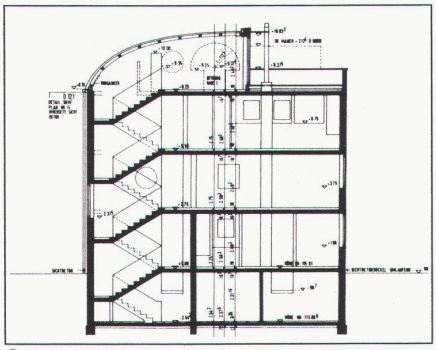
11



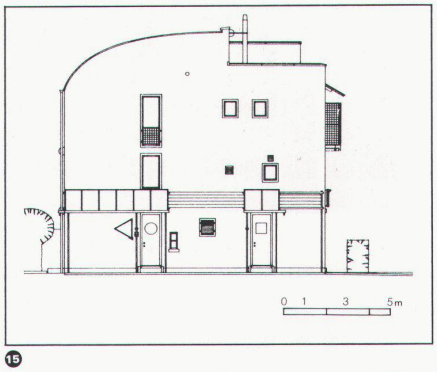
12



13



14



15